

# „Weizer Pfingstvision“ für „Weg der Erneuerung“

**Die Erneuerungsbewegung „Weizer Pfingstvision“ hat im Anschluss an ihr diesjähriger Pfingsttreffen in der steirischen Bezirksstadt einen gemeinsamen Reformprozess von Kirchenleitung und -basis vorgeschlagen.**

Die Idee eines „dreijährigen synodalen Weges der Erneuerung“ geht auf den ägyptischen Mystiker Henri Boulad zurück, der diesen Vorschlag dem damaligen Papst Benedikt XVI. machte. „Heiliger Vater, ich wage es, mich direkt an Sie zu wenden, denn mir blutet das Herz, wenn ich sehe, wie unsere Kirche dabei ist, im Abgrund zu versinken.“ So begann der dramatische Appell, den der mit der „Weizer Pfingstvision“ seit langem freundschaftlich verbundene Boulad vor sechs Jahren an den Papst richtete.



Kathbild/Franz Josef Rupprecht

Der Theologe und Initiator der „Weizer Pfingstvision“ Fery Berger

Die mit dieser Diagnose verknüpfte Idee eines neuartigen, grundlegenden Reformprozesses auf weltkirchlicher Ebene soll nun unter Papst Franziskus umgesetzt werden, forderte der Initiator der „Weizer Pfingstvision“, der Theologe Fery Berger, am Dienstag gegenüber „Kathpress“. Man wolle die in Weiz gemachten Erfahrungen mit synodalen Basisprozessen für die Umsetzung auf Österreich-Ebene auch an die heimischen Bischöfe herantragen, so Berger. Einig sei man sich in Weiz mit Boulad jedenfalls darin, dass sich die Kirche von Grund auf erneuern solle.

## Religiöse Praxis „in permanentem Niedergang“

Boulad führte in seinem Schreiben eine Reihe von Entwicklungen an, die ihm größte Sorgen bereiteten. So spricht er beispielsweise davon, dass sich die religiöse Praxis in Europa in einem permanenten Niedergang befinde. Die Priesterseminare und Noviziate würden sich leeren und die Berufungen seien „im freien Fall“.

Zudem sei die Sprache der Kirche „überholt, anachronistisch, langweilig, sich ständig wiederholend, moralisierend und völlig unzeitgemäß“. Nötig sei eine neue Evangelisierung in einer neuen Sprache, „die den Glauben treffend und bedeutsam für die Menschen von heute ausspricht“. Die Kirche brauche neben einer theologischen und katechetischen Reform auch eine pastorale und spirituelle Reform, so Boulad.

## „Pfingstvision“ nahm einiges vorweg

Einiges an nötigen kirchlichen Erneuerungsschritten sei in mit der seit 25 Jahren bestehenden „Weizer Pfingstvision“ bereits umgesetzt worden, so Berger. Das Motto „Je spiritueller, desto politischer“ habe sich in zukunftsweisenden gesellschaftspolitischen Basisinitiativen wie etwa der EZA-Solidaritätsgruppe „Axé“ oder dem Verein „Christina lebt“ konkretisiert, der von einer kleinen Gruppe Jugendlicher zum größten Anbieter für mobile Behindertenbetreuung gewachsen sei.

Berger erinnerte anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums auch an die Impulse für eine Kirchenreform in Österreich. Was Ende der 1980er-Jahre als Jugendtreffen begann, führte nach dem „Fall Groer“ 1995 zu zehn Selbstverpflichtungen der „Weizer Pfingstvision“, die neben Erstunterzeichner Kardinal Franz König noch weitere 30.000 Menschen unterschrieben. In Weiz wurde erstmals ein Pfarrkonzil abgehalten, Konziliare Treffen wurden veranstaltet.

Nach dem „Dialog für Österreich“ 1998 in Salzburg regte die Pfingstvision einen „Konziliaren Weg der Jugend“ für Österreich an; geblieben sei von diesem Vorhaben das österreichweite Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“, so Berger. Auch der „Way of Hope“, der als Initiative für einen breiten gesellschaftlichen Wandel zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kirche zum Mittun bewegte, wurzelt in der „Pfingstvision“.

## **Hoffnungen ruhen auf Papst Franziskus**

Eng damit verbunden ist der Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner, der am Sonntag eine vielbeachtete Pfingstpredigt in der Weizer Pfarrkirche hielt. Er diskutierte am Sonntagnachmittag gemeinsam mit der Präsidentin der Katholischen Aktion Österreich, Gerda Schaffelhofer, und den per Internet-Livestream zugeschalteten Eberhard Gemmingen (früher Radio Vatikan), Cesare Zucconi (Sant’Egidio, Rom) und Frère Andreas (Taizé) über den kirchlichen Neuaufbruch unter Papst Franziskus.

Dessen franziskanisch-ignatianischer Spiritualität fühle sich auch die „Weizer Pfingstvision“ verbunden, das Papst-Anliegen einer geistlich vertieften „armen Kirche für die Armen“ gelte es nun „auf Pfarrebene herunterzubrechen“ und an der Basis umzusetzen, sagte Berger. Er sieht mit neuem Pontifikat ein „enormes Potenzial für Kirche, aus der Defensive herauszukommen“.

KAP